

**Nachrichten aus der Abteilung Buchhandel
an der Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern**

PEGASUS

Nr. 123

Frühlingsausgabe 2017

EDITORIAL

Das Zusammentreffen mit Ehemaligen unserer Schule am 1. April war einmalig. Die Reaktionen auf die Idee wie auf den Anlass selbst haben meine Erwartungen weit übertroffen und mich sehr berührt. Ein Fest für ein so dankbares Publikum auszurichten, ist ein wunderbares Erlebnis.

Möglich wurde die Begegnung in so grossem Kreise auch dank der Digitalisierung, wir waren überrascht, wie viele Ehemalige via Social Media vom 96. Geburtstag der Schule erfuhren. Die Wirkung des Internets ist ein berufliches Dauerthema für uns, das dieser Tage zunehmend politisch wird. Wenn Gesellschaften weltweit ihre Werte bedroht sehen und Normen überall auf die ZerreiSSprobe gestellt werden, wecken Vernetzungsmöglichkeiten neben Hoffnungen auch Ängste und Kontrollbedürfnisse.

Dabei ist nichts hilfreicher, als die Sozialisation im realen Leben. Es erscheint mir heute die wichtigste Aufgabe des Gesamtbuchhandels, den Perspektivenwechsel zu fördern und damit das Verständnis für das Andere, oft Ungebetene, gar Abwegige. Frei von Illusionen und überhöhten Ansprüchen – alltäglich engagiert für Bücher und Menschen.

Auf Wiedersehen an der Diplomfeier!*

TANJA MESSERLI

*Am 4. Juli 2017 um 19 Uhr im Freien Gymnasium Bern www.fgb.ch

3BUCHHANDELSFEIER 2017**10**BERUFSERKUNDUNGEN**13**FLASCHENPOST VON EHEMALIGEN**15**AUS DEM UNTERRICHT**19**ERFAHRUNGSBERICHT**22**INTERNET: NEWS & OPTIONS



« Halte immer an der Gegenwart fest. Jeder Zustand, ja jeder Augenblick ist von unendlichem Wert, denn er ist der Repräsentant einer ganzen Ewigkeit. »

BUCHHANDELSFEIER 2017

Rede zur Buchhandelsfeier

TEXT: DÉsirÉE FESSLER*

* Désirée Fessler hat ihre Buchhandelslehre 2014 abgeschlossen und arbeitet bei Orell Füssli Thalia im Loeb in Bern.

Das war jetzt das obligatorische Goethe Zitat. Und ich muss euch warnen, ab jetzt wird das Niveau schlagartig sinken. Mir wurde gesagt, die Rede soll lustig sein. Das macht mir jetzt ehrlich gesagt schon ein bisschen Druck. Ich halte mich nämlich nicht unbedingt für witzig, sondern eher für unfreiwillig komisch. Dennoch ist es natürlich eine unglaubliche Ehre für mich, dass ich

das Grusswort an euch richten darf, gehört ihr doch alle zu meinen Lieblingsmenschen. Wir alle hier sind Buchmenschen, unser Herz ist aus Tinte und unser Atem aus Bücherstaub. Und weil uns niemand sonst recht zu würdigen weiss – weder die Politiker, noch die Gesellschaft noch irgendjemand anders – will ich versuchen uns zu würdigen.

Wir Buchhändler, wir sind ein besonderes Volk. Wir schreiten durch einen Schrank und landen in einem fremden Land, wo Löwen sprechen und Hexen mit Honig locken. Wir sind Hobbits, die sich gerne in ihren kleinen, friedlichen Garten zurückziehen, zugleich aber voller Neugier und mit Mut im Herzen fremde Pfade beschreiten, von denen wir nicht wissen, wohin sie uns führen werden. Wir sitzen mit Winnetou und Old Shatterhand am Lagerfeuer und fangen mit ihnen wilde Mustangs ein, wir halten Werther bei seinen emotionalen Abstürzen die Hand, wir sitzen mit einem Hasen und einem Hutmacher beim Tee und liefern uns mit Mr. Darcy geistreiche Wortgefechte. Wir fliegen an der Seite von Peter Pan durch die Lüfte und schwingen uns mit Tarzan von Liane zu Liane. Wir reisen mit dem Orientexpress nach London und tauchen mit dem U – Boot zum Mittelpunkt der Erde, wir fechten für die Ehre unserer Königin und lamentieren Gedichte unter Balkonen.

Wir sind ruhelose Weltenbummler, selbstvergessene Träumer, Seiltänzer zwischen den Welten und trotzig Kämpfer. Und ja, es ist nicht immer einfach mit uns. Der Buchhandelsschule Bern muss man deshalb ein Kränzchen winden, weil sie es seit Jahren schafft, diese Ausbünde an Fantasie, diese Nostalgiker und Exzentriker zu zähmen ohne ihre Individualität zu untergraben. Aber nicht nur deshalb sind wir dankbar für diese Institution.

Die Welt hat sich mehr als nur einmal gedreht. Vieles hat sich verändert, auch in den Buchhandlungen ist die Zeit nicht stehen geblieben. Die Buchhändlerin kann nur noch überleben, wenn sie keck, frech und neugierig

in die Welt hinausgeht, wenn sie nicht in verstaubten Zitaten aus grossen literarischen Werken und falschem Dünkel erstarrt, sondern dem Neuen und Unbekannten offen gegenübersteht. Die Buchhändlerschule hat das verstanden und sie hat uns eines gelernt: Brücken zu schlagen zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. Denn nur wenn wir das Wissen von gestern bewahren, können wir das morgen gestalten. Oft werden wir vergessen: Von der Politik, von der Gesellschaft, von jenen, die denken, nur sie hätten zu bestimmen, was Kultur ist. Doch die Lehrer an dieser Schule wussten und wissen, wie wichtig ihre Zöglinge noch immer für die Welt sind. Denn wir sind einsame Kämpfer in einem Meer aus Fake – News und alternativen Fakten, weil wir erst recherchieren, dann denken und erst dann sprechen!

Feiern wir heute also unsere Schule, die zwar nicht so gross und magisch ist wie Hogwarts, aber sich ebenso standhaft gegen alle bösen Mächte wehrt wie das ehrwürdige Schloss aus Harry Potter. Mögen hier noch viele Schüler die Treppen hinaufkeuchen, mögen hier noch viele heisse Diskussionen über «Woyzeck» geführt werden, mögen hier noch viele Schweisstropfen auf Prüfungsblätter fallen, mögen hier noch viele Bücher auf mysteriöse Art und Weise verschwinden, mögen hier noch viele Babys im Unterricht im Arm gehalten werden, mögen hier noch viele Gedichte gnadenlos in ihre Einzelteile zerlegt werden, möge hier noch viel gelacht und geweint werden und vor allem: Möge hier noch viel gelebt werden.



Denn wenn ich von der Buchhändlerschule rede, meine ich damit natürlich nicht in erster Linie das Gebäude. Ich meine damit all die Lehrer, all die Menschen, all die Schüler und Schulleiter, die hier gewirkt haben. Ohne sie wäre dieser Ort nur ein seelenloses Gebäude. Deshalb verbeuge ich mich voller Dankbarkeit vor den Menschen, die mit ihrem ganzen Herzen immer wieder für diese Schule gekämpft haben und auch immer wieder dafür kämpfen.

In diesem Sinne bin ich überzeugt, dass wir in vier Jahren auch die 100 Jahre knacken werden. Denn wir sind unsterblich!



DÉSIRÉE FESSLER WÄHREND IHRER LAUDATIO



Die Fotos vom Fest wurden vom Organisationskomitee und von Jacqueline Bosshard gemacht. Die Galerie auf der Website hat Phil Küffer erstellt. Herzlichen Dank der Abteilung Marketing! Sie finden unter **www.wksbern.ch – über die WKS – Galerien** noch viel mehr Impressionen des schönen Zusammentreffens zu unserem 96. Geburtstag.



TANJA MESSERLI VERDANKT IHR ORGANISATIONSKOMITEE: V.L.N.R.

LORI GÜNTER, WARA KOCHER, LINDA MALZACHER, BARBARA WEGER,

GABRIELA FERNANDEZ, JOHANNES MILLIUS, SILVIA MAUERHOFER, DÉSIRÉE FESSLER

Nochmals ganz herzlichen Dank fürs besondere Fest am Samstag – es hat gut getan all die jungen Buchhänderinnen zu sehen! (Bitte druckt die Laudatio der jungen Kollegin ab!)

Das gibt auch mir wieder Mut, weiterhin mit Herzblut dran zu bleiben! Merci dir und dem OK!

Ich wünsche euch einen guten (Bücher)Frühling mit vielen aufgestellten Lehrfrauen.

HANNI MEINEN, ABSCHLUSS 1986



Herzlichen Dank und Gratulation zu diesem wunderbaren Buchhändlerfest gestern Abend! So etwas sollte es eigentlich öfters geben, denn viele, denen ich davon erzählt hatte, konnten nicht kommen und bereuten dies sehr! Ich habe gestern so viele Leute wieder gesehen, gute Gespräche geführt und alte Kontakte neu geknüpft und bin auch heute noch davon überwältigt... Also nochmals vielen, vielen Dank für diese tolle Idee und Organisation von diesem grossartigen Anlass! Sicher bin ich nicht die Einzige, die so denkt.

URSULA DAEPP, ABSCHLUSS 1979

Herzlichen Dank für das schöne Buchhändlerfest. Es war ein Spiegel für eine mit guten Erinnerungen verbundene Schulzeit an der Buchhändlerschule Bern – für mich in der Münstergasse. Ich komme ganz sicher zum 100 – Jahre Jubiläum.

KARIN BOSSARD BLANK, ABSCHLUSS 1990





Der Abend gestern war ein gelungener Abend! Ich halte mir etwas vor, dass ich in meinem Jahrgang nicht Werbung gemacht habe, unsere Klasse war beschämend untervertreten. Der Vorteil: Ich konnte mit vielen Leuten plaudern, für die sonst die Zeit nicht gereicht hätte!

Ein leuchtend-buntes Blüemli an euch für die Mühe, es hat grossen Spass gemacht!

MARIANNE KÜNZLE, ABSCHLUSS 1994



Das war so ein schönes und lustiges Fest. Herzlichen Dank für die Organisation und die Idee. Bei unserer ehemaligen Klasse ist jetzt bereits ein reger E-Mail-Verkehr ausgebrochen. Es hat allen sehr gefallen. Schön, wie nach so vielen Jahren noch eine Vertrautheit da ist.

ANNETTE LEHMANN, ABSCHLUSS 1993





Ich fand es total schön und ich habe viele vertraute Gesichter gesehen. So ein farbiger Haufen: das konnten nur Buchhändlerinnen sein! Das Huberteam war gut vertreten, das war fast wie in alten Zeiten.

Merci nochmals!

CAROLINA SCHLUEP, ABSCHLUSS 1989



Vielen Dank dass ihr diesen Anlass organisiert habt. Es war schön, habt ihr uns einen Rahmen für dieses Wiedersehen geboten. Ich war ganz «aus dem Hüsl» meine ehemaligen Klassenkameradinnen wiederzusehen, die mich damals durch die Buchhändlerlehre begleiteten. Die Zeit verfloß im Nu, ich konnte mich kaum auf andere Leute konzentrieren, weil wir so «im Züüg» waren und unter vielen Lachern (und auch ein paar Schämern) unser Klassenbuch anschauten und Fotos von unserer Korsika-Reise.

Für mich ist es eine riesige Freude nach 20 Jahren wieder im Buchhandel tätig zu sein und mit fontis habe ich eine Buchhandlung/Verlag gefunden, in dem ich alle meine gesammelten Erfahrungen und Werte einbringen kann. Der Beruf mit seinen interessanten und speziellen Mitgspänli liegt mir sehr am Herzen. Ich liebe Bücher!

TINA SCHMIDT, ABSCHLUSS 1993





Immer wieder purzeln Eindrücke vom Buchhändlerfest durch meinen Kopf. So viele schöne Begegnungen, tolle Gespräche und ein feines Käsebuffet – ich habe das Wiedersehen mit der Berner Buchhändlerschule sehr genossen.

JULIANA DIND, ABSCHLUSS 1986

Herzlichen Dank für die Organisation des Events und die sympathische Grussbotschaft. Für mich war es wie ein Flashback in die Vergangenheit und zurück in die Gegenwart. Es gab ausreichend Gelegenheit für spannende Gespräche! Bis zum nächsten Mal!

FREDY GRAU, ABSCHLUSS 1983



Der Alltag hat uns wieder – aber gerne blicke ich auf diesen Samstagabend zurück und möchte euch an dieser Stelle und auf diesem Weg nochmals herzlich für diesen tollen Anlass danken. Auch wenn aus meiner Generation nur wenige dabei waren, hat's doch Spass gemacht. Auf ein nächstes Mal!

MARKUS HÜGLI, ABSCHLUSS 1980





BERUFSEKUNDUNGEN

Texte lesen. Bilder auch.

Ein Treffen am Stand des Thienemann Verlags
an der Frankfurter Buchmesse, Oktober 2016

INTERVIEW VON SILVIA MAUERHOFER
MIT DANIEL NAPP, AUTOR UND ILLUSTRATOR

SIE SIND AUTOR UND ILLUSTRATOR, SIE SCHREIBEN UND ILLUSTRIEREN BILDERBÜCHER. WAS IST ZUERST DA, DER TEXT ODER DAS BILD?

Normalerweise ist der Text zuerst da. Wenn ich dann merke, dass eine Textstelle nicht gut illustrierbar ist, habe ich den Vorteil, dass ich den Text einfach umschreiben kann. Das ist das Tolle daran, wenn man beides macht, Schreiben und Illustrieren.

ERSTAUNLICH! SIE PASSEN ALSO DEN TEXT DEN BILDERN AN, NICHT UMGEKEHRT?

Genau. Manchmal habe ich eine tolle Idee und ich merke beim Zeichnen, dass sie keine gute Wirkung hat. Dann schreibe ich den Text um. Ich zeichne an den Bildern ungefähr zwei bis drei Monate. Wenn ich dann merke, dass an der Geschichte etwas nicht stimmt, ändere ich den Text. Sonst hätte ich die ganzen Bilder umsonst gemalt. Aber es ist sehr riskant, ein Bilderbuch zu malen, wenn noch kein Text da ist. Manchmal wird es so gemacht, aber es ist nicht die Regel.

SIE ZEIGEN AUF IHRER WEBSEITE IHR ATELIER UND WIE SIE ARBEITEN. DABEI KOMMT AUCH EIN COMPUTER ZUM EINSATZ. WOFÜR GENAU?

Ich zeichne die Bilder ziemlich klein und scanne sie ein. Auf dem Computer vergrößere ich sie und bearbeite sie weiter. Ich kann die Figuren verrücken oder ich

kann Gegenstände spiegeln. Beim Spiegeln zum Beispiel ändert sich die Bildaussage. Wir lesen ja Bücher, auch Bilderbücher, von links nach rechts und die rechte Buchseite wird viel stärker wahrgenommen. Manchmal merke ich plötzlich, dass das, was ich links gezeichnet habe, eigentlich interessanter ist. Dann spiegle ich es auf die rechte Seite, damit es mehr Gewicht bekommt. Ich drucke das Bild vergrößert aus und zeichne es am Leuchttisch durch. Es ist wie ein Plan, der aus der kleinen Skizze entsteht. Ich benutze also den Computer als Hilfsmittel, um die Kompositionen entstehen zu lassen.

WORAUF ACHTEN SIE BEI DEN KOMPOSITIONEN?

Jedes Bild ist immer als Ganzes durchdacht. Ich muss auf die Mitte des Bildes achten, damit nichts in den Falz fällt. Ich muss überlegen, wo später der Text steht, die Gewichtung der linken und rechten Buchseite ist wichtig. Ich habe keine Regeln, es ist ein ausprobieren. Stellen Sie sich vor, ich hätte Schere und Papier, würde die Figuren und Gegenstände ausschneiden, hin und herrücken und spiegeln bis es stimmt! Das mache ich am Computer.

NUN FEHLT NOCH DIE FARBE.

Ich vergrößere die Skizze noch einmal, drucke sie aus und zeichne sie noch einmal am Leuchttisch durch. Erst

jetzt kommt die Farbe dazu, ich verwende klassische Aquarelltechnik. Ich arbeite mit Farbe direkt aus der Tube, die ich auf einer grossen Palette anmische. Ich verwende viele Farben, für die meisten Bildern mehr als fünf oder sechs.

Was später auch noch am Computer gemacht wird, sind die digitalen Korrekturen. Ich bekomme vom Verlag die Scans zugeschickt und die bearbeite ich dann noch einmal. Farbänderungen mache ich am Computer dann, wenn ich das Gefühl habe, es sei nötig. Bei der Aquarelltechnik ist es nicht möglich, eine Fläche zu übermalen. Wenn ich zum Beispiel einen See in einem dunklen Türkis gemalt habe und später lieber ein Blau haben möchte, kann ich entweder das ganze Bild als Original neu malen oder den See am Computer bearbeiten. Acryl- und Ölfarben kann man übermalen, ohne dass die Qualität schlechter wird. Aquarell hingegen zeichnet sich dadurch aus, dass die Farbe wie «hingeworfen» aussieht. Dieser Effekt ist nicht mehr da, wenn man übermalt. Ich lasse also kleine Farbunstimmigkeiten lieber stehen und bearbeite sie später am Computer.

WAS PASSIERT BEIM LEKTORAT? BESTIMMT GIBT ES UNTERSCHIEDE ZUM LEKTORAT EINES ROMANS OHNE BILDER.

Das Lektorat setzt sich auch bei mir vor allem mit dem Text auseinander. Bei den Bildern wird ebenfalls mitgedredet, es werden Vorschläge gemacht, es wird verhandelt. Aber nicht im gleichen Mass wie beim Text. Aus Erfahrung weiss ich gut, welche Bilder später gut aussehen werden und das Lektorat vertraut mir in dieser Hinsicht auch. Beim Text ist es so, dass ich eher betriebsblind bin. Ich kann die eigene Qualität nicht mehr so gut erkennen, beim Bild bin ich viel sicherer. Beim Text arbeite ich lange daran, ändere und feile an den Sätzen, bis ich nicht mehr weiss, ob sie gut sind. Das Lektorat macht Änderungsvorschläge und sagt mit, was unverständlich ist und was präzisiert werden sollte.

WANN WIRD DER TEXT LEKTORIERT?

Einen ersten Austausch zwischen dem Lektorat und mir findet statt, wenn ich das Storyboard, die ersten kleinen Skizzen in Reihenfolge, fertig habe. Das dauert vielleicht etwa drei Wochen, bis ich soweit bin. Der Text ist den Bildern dann bereits zugeteilt. Wir reden darüber, ob gewisse Bilder stärker gewichtet werden sollen, ob der Text eventuell gekürzt werden muss und ob die Anordnung von Bild und Text stimmig ist. Später gibt es noch kleinere Anpassungen, vor allem am Text.

KURZBIOGRAFIE

- geboren 1974 in Nastätten, Rheinland-Pfalz, DE
- Kindergarten, Schule, Abitur, Zivildienst im Krankenhaus
- 1996–2002 Designstudium in Münster, Schwerpunkt Illustration
- Diplom im Frühjahr 2002
- 2001–2006 Atelier Raum3, am Hawerkamp, Münster
- Seit 2006 in der Atelieregemeinschaft Hafensstraße, Münster
- Seit 2015 Dozent für Aquarelltechnik an der FH Design Münster

AUSZEICHNUNGEN, EINE AUSWAHL:

- Bologna Illustrators Exhibition, ausgewählt 1999, 2001, 2003, 2009
- Heidelberger Leander 2014
- Paderborner Hase 2008, «Schnüffelnasen an Bord»
- Eule des Monats 01/2008, «Dr. Brumm will's wissen»
- Erstlesebuch des Monats 10/2009 Borromäusverein, «Dr. Brumm gibt Gas»
- Kinderbuch-Couch-Star 08/2006, «Geschichten von Drache und Bär»

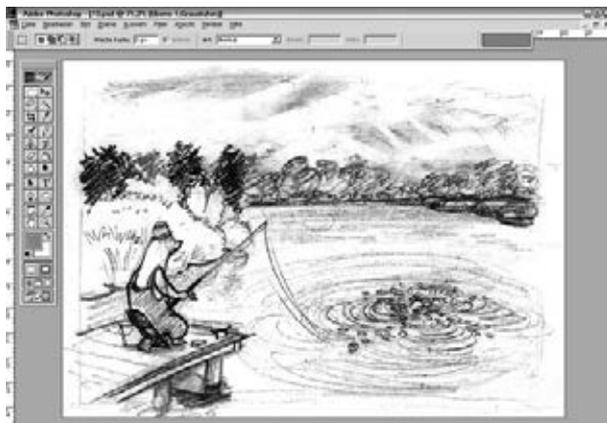
ZU DANIEL NAPPS BÜCHERN

Dr. Brumm und Bauer Beck sind die berühmtesten Figuren von Daniel Napp. Es gibt in seinen zahlreichen Bilderbüchern ausserdem Schnüffelnasen und viele andere vergnügte Gestalten – Lotta und ihr Bruder Theo gehören sicher auch dazu. Der kleine Wassermann und Latte Igel haben Berühmtheit erlangt und Herr Jambus, der allererste Bilderbuch-Held von Daniel Napp darf nicht fehlen. Die Bücher erscheinen bei Thienemann, Oetinger, Gerstenberg, Carlsen und Beltz & Gelberg.

Mehr über Daniel Napp und seine Bücher erfahren Sie auf www.daniel-napp.de

**THIENEMANN IST IHR ANGESTAMMTER
VERLAG. PRÄSENTIEREN SIE IHM JEWEILS
EIN NEUES PROJEKT ODER WERDEN SIE VON
IHM BEAUFTRAGT?**

Es gibt beide Varianten. Es kann schon mal sein, dass der Verlag sagt, «kannst du nicht mal ein Weihnachtsbuch machen?». Es wird mir dann aber nicht gesagt, wie das aussehen soll, es werden eher Themen angestossen. Wenn der Text nicht von mir kommt, bekomme ich ihn zugeschickt und ich entscheide dann, ob ich dazu malen will. Im Idealfall ist es aber so, dass ich eine Idee habe, die ich entwickle und die ich dem Verlag präsentiere. Wir diskutieren darüber, damit ich sehe, ob der Verlag die Idee mag. Wenn der Verlag die Idee nicht mag, zeige ich sie besser einem anderen Verlag. Ich muss herausfinden, wo ein Buch am besten ins Programm passt. Das ist sehr wichtig für den Erfolg des Buches.



**IHR ERSTES BUCH WURDE IN DER SCHWEIZ
VERLEGT. WIE KAM ES DAZU?**

Ja, das war mein erster Bilderbuchauftrag. Der schweizer Lektor Hans ten Doornkaat schickte mir Christian Tielmanns Geschichte «Bauer Beck fährt weg». Ein Jahr später erschien das Buch im Sauerländer Verlag.

**NICHT ALLE IHRE BÜCHER ERSCHEINEN BEIM
GLEICHEN VERLAG. WORAUF KOMMT ES AN?**

Manchmal ist es eine Person im Verlag, manchmal aber auch das Programm, wofür sich ein Autor oder Illustrator entscheidet. Die Verlagsbranche verändert sich so schnell, dass man nicht allzu weit in die Zukunft schauen kann und eigentlich für jedes Projekt neu entscheidet.

**WAS PASSIERT MIT DEN ZEICHNUNGEN
IHRER BILDERBÜCHER? VERKAUFEN SIE DIE
ORIGINALE?**

Ich verkaufe die Originale, wenn mir jemand einen Preis nennt, bei dem ich nicht nein sagen kann. Ansonsten befinden sie sich in Mappen bei mir zu Hause im Keller und stauben ein bisschen vor sich hin.

WERDEN DIE ORIGINALE AUCH AUSGESTELLT?

Ja, es gibt Ausstellungen, bei denen man sich als Illustrator bewerben kann, um die Originale zu zeigen. Dies passiert manchmal auch aufgrund von Preisverleihungen oder Wettbewerben. Ab und zu wird man auch ausgewählt, ohne sich beworben zu haben, das passiert einfach so. Ich freue mich dann immer sehr darüber.

**FÜR UNS ALS BUCHHÄNDLERINNEN UND
BUCHHÄNDLER IST ES JA SEHR WICHTIG, DASS
WIR MIT NON-BOOKS ZUSATZVERKÄUFE
MACHEN KÖNNEN. GIBT ES STOFFFIGUREN,
BLEISTIFTE ODER TASSEN MIT DEN MOTIVEN
IHRER BILDERBUCHFIGUREN?**

Nein, es gibt nicht viel davon. Das macht der Verlag, ich habe damit eigentlich kaum zu tun. Es würde ja nichts dagegen sprechen. Wenn der Verlag mich fragen würde, ob ich das möchte, könnte ich es mir gut vorstellen. Ich engagiere mich aber nicht aktiv dafür. Es geht bei den Non-Books eher darum, auf das Buch aufmerksam zu machen, als damit Geld zu verdienen. Um damit Geld zu verdienen braucht es ein grosses Merchandising, dann bringt das auch etwas. Ein kleines Merchandising ist aber in erster Linie dazu da, auf das Buch aufmerksam zu machen.

FLASCHENPOST VON EHEMALIGEN

Zufriedene Geschäftskundenbetreuerin

TEXT: MARTINA SCHNETZLER

Ich habe im Sommer 2014 meine Lehre bei der Thalia Basel abgeschlossen und arbeite heute in der Geschäftskundenabteilung von Orell Füssli.

Die Bedienung unserer Kundschaft unterscheidet sich nicht grundsätzlich von Privatkunden, aber ein paar wichtige Unterschiede gibt es schon.

Für Firmenkunden bestellen wir in der ganzen Welt und in jeder Sprache, das ist auch das, was mir am besten gefällt! Es macht den Alltag interessant, weil sich beispielsweise die Entzifferung griechischer Lieferantenrechnungen als schwierig erweist oder manchmal sogar schlicht unmöglich ist. In so einem Fall unterzeichne ich die Rechnung zwar, weil ich das Buch ja erhalten habe, aber leite sie unserer Buchhaltung zur genaueren Prüfung weiter in der Hoffnung, dass diese sich dann schon wieder melden wird, wenn etwas gar nicht stimmt.

Im Bereich Geschäftskunden ist die Preiskalkulation besonders wichtig, man muss hier sehr sorgfältig arbeiten, denn wir haben teilweise grosse Stückzahlen. Es kann durchaus vorkommen, dass wir 1000 Exemplare des gleichen Buches verkaufen und der Offerte sind schon viele Kalkulationen vorausgegangen. Wir können Geschäftskunden nur dann das beste Angebot unterbreiten, wenn wir auch unsere Konkurrenz beobachten, was in diesem Bereich schwieriger ist als bei Privatkunden.

Es helfen uns dabei gute und regelmässige Kontakte zu Verlagen. Wenn Vertrauen besteht, werden Anliegen sehr schnell und gut aufgenommen und so kommen für mich immer mehr Zusatzinformationen zusammen, als wenn ich mich nur auf unsere eigenen Systeme stütze.



Neulich hat mir eine Schweizer Autorin die von mir bestellten Bücher selbst vorbei gebracht, wobei sie mir 150 Exemplare wunderschön in Zehner-Päckli verpackt hatte. Solche Begegnungen geben mir in stressiger Zeit den nötigen Durchhaltewillen und machen auch Lust, in der Buchbranch weiter zu arbeiten.

Was im Geschäftskundenbereich auch anders ist, sind die Spitzenzeiten. An Weihnachten ist es bei uns um einiges ruhiger als an der Front. Oft bestellen die Firmen bereits im November die Firmengeschenke, sodass wir im Dezember meistens weniger zu tun haben. Unsere Hochsaison ist jetzt, im Sommer. Hier eilen wir den ganzen Tag und versuchen für unsere Kunden z.B. aus der Bildung die Klassensätze innert kürzester Zeit möglichst in einem Paket zuzustellen und natürlich dabei die vielen unterschiedlichen Rechnungsadressen zu berücksichtigen und die Bezeichnungen der Klassen am richtigen Ort zu vermerken.

Ich arbeite gern im Geschäftskundenbereich, die Büroarbeitszeiten sind für mich von grossem Wert. Auch ist es schön, im Dezember Ferien nehmen zu können. Ich freue mich sehr, dass ich mein buchhändlerisches Interesse ausleben und mein Wissen in einem solchen Arbeitsumfeld umsetzen kann.

FLASCHENPOST
VON EHEMALIGEN

Ausstieg aus dem Buchhandel

Selina Cavigelli hat ihre Lehre bei Thalia im Loeb gemacht und 2016 beendet. Sie richtet ihre Nachricht an die zukünftigen Buchhändlerinnen und Buchhändler der Abschlussklassen.

TEXT: SELINA CAVIGELLI

Bevor ihr das lest, möchte ich sagen, dass ich in diesem Text vollkommen ehrlich sein werde und deshalb kein Blatt vor den Mund nehme.

Ich habe gegen Ende der Lehre die Lust zu verkaufen total verloren. Und zwar, weil ich es leid war, mit einem viel zu kleinen Team eine riesige Buchhandlung zu betreuen und dabei immer 150% zu geben, um die Umsätze zu steigern. Dies unter Stress, zu einem geringen Lohn und mit zu wenig Anerkennung von Vorgesetzten.

Ich war es leid, von der Kundschaft einerseits als reine «Verkäuferin» betrachtet zu werden und andererseits als jemand, der Wunder vollbringen sollte und alles, was sie grad nicht rechtzeitig finden konnten, von Zauberberhand auftauchen zu lassen oder – noch besser – in der Vergangenheit, z.B. im Jahr 1975 abzuholen und dem bereits genervten Kunden lächelnd und besonders preisgünstig in der Gegenwart zu überreichen.

Ich konnte einfach nicht mehr, ich war mit meiner Geduld am Ende und meine Nerven lagen blank. Es fiel mir zusehends schwer, mich morgens aufzuraffen und inzwischen war ich auch für meine Kolleginnen und Kollegen unausstehlich geworden.

Dennoch habe ich mich auf Stellen im Verkauf beworben, irgendwie muss man ja Geld verdienen, ausser es wartet am Ende des Regenbogens ein Topf von Gold, was bei



mir leider nicht der Fall gewesen ist. Obwohl ich mich sogar im Service beworben habe, regnete es nur Absagen, während andere ihre Stellen ganz leicht fanden.

Dann hatte ich Glück. Ich bekam beim meinem jetzigen Arbeitgeber den Zuschlag. Eine Freundin hatte von der Arbeit im Bereich Botschaftsschutz erfahren, für die eine Lehre die Bedingung war. Ich bin nun also in der Sicherheitsbranche – und ihr werdet mir zustimmen, dass die mit dem Buchhandel nichts gemein hat – sehr glücklich. Es macht mir Freude, an wechselnden Orten im Einsatz zu sein und mit ganz unterschiedlichen Menschen aus allen Kulturen in Kontakt zu kommen. Mal ist der Job vielfältig, mal etwas langweilig, aber ich verdiene genug um mich und mein Pferd über Wasser zu halten und stehe voll im Leben.

Die Veränderung hat zu einer Richtungsänderung geführt, die ich dringend gebraucht hatte. Seit Februar 2017 mache ich eine Ausbildung zur Tierkinesiologin. Als solche möchte ich mich später einmal selbständig machen.

Trotz dieser positiven Wende in meinem Lebenslauf vermisse ich den Buchhandel und meine Kollegen sehr. Ich bin deshalb heute froh, diese Ausbildung gemacht zu haben und denke jetzt wieder lächelnd daran zurück. Ich bin stolz darauf, was ich in diesen drei Jahren gelernt habe und schon jetzt stolz auf euch alle, weil ihr es auch bald geschafft habt!

Ich wünsche euch eine gute und glückliche Zukunft, auch wenn ihr vielleicht – so wie ich – an einer anderen Stelle landet, als ihr erwartet.

Das Leben steht nie still und wenn ihr euch mitbewegt, wird es euch immer an einen Ort tragen, an dem ihr Erfahrung und Wissen brauchen und neu sammeln könnt. Denn das ist es doch, was wir Buchhändler am liebsten tun!

AUS DEM UNTERRICHT

www.sortimentsgestaltung

TEXT: SILVIA MAUERHOFER

FACHLEHRERIN BIBLIOGRAPHIE UND RECHERCHE SOWIE HANDELSOBJEKTE

Im Fach Bibliografie und Recherche (BRE) haben die Lernenden des dritten Lehrjahrs in Form einer Kurzdokumentation Online-Quellen und Verlage einer bestimmten Warengruppe ausgewählt, diese beschrieben und anhand von Beispielen deren Nutzen bewiesen.

Gerne drucken wir hier Ausschnitte aus zwei BRE-Dokumentationen ab. Die erste behandelt Online-Quellen aus der Warengruppe «Jugendbuch». Mandy Wendling und Geraldine Dettwiler aus der Klasse BB-8-14A haben

nebst der Analyse der Abteilung Jugendbuch ihres Lehrbetriebs Orell Füssli Basel und der Beschreibung Jugendbuchverlagen Onlinequellen untersucht, geprüft und verglichen. Der zweite Ausschnitt stammt von Gilliane Iseli aus der Klasse BB-8-14B (Lüthy und Stocker AG Solothurn), sie hat die Warengruppe «Queerbooks» unter die Lupe genommen. Ihr Ausschnitt zeigt zwei wichtige Verlage aus diesem Themengebiet, mit denen eine Buchhändlerin bei der Sortimentsgestaltung und der Kundenbetreuung arbeiten kann.

MANDY WENDLING UND
GERALDINE DETTWILER

WARENGRUPPE JUGENDBUCH:
WWW.LOVELYBOOKS.DE

Die Website «lovelybooks.de» ist die grösste Onlineplattform im deutschsprachigen Raum. Jeder kann sich anmelden und sich mit Bücherfreunden, Autoren und Verlage austauschen. Rezensionen kann jeder, der angemeldet ist, verfassen und wer Bewertungen lesen möchte, braucht nicht einmal einen eigenen Account. Betrieben wird die Website von der aboutbooks GmbH, einer Tochter der Verlagsgruppe George von Holtzbrinck (wikipedia.de). Ein Team von zehn Personen bewirtschaftet diese Website mit viel Herzblut. Es finden sich hier über 1,5 Millionen Büchertipps, Rezensionen und Leseindrücke, die von den Usern veröffentlicht werden.

Nutzen:

Wir brauchen «lovelybooks.de» für die Recherche und für das Sortiment. Zum Beispiel bei Reihen ist die richtige Reihenfolge sehr gut aufgezeigt, wir finden die kompletten bibliografischen Daten, es hat eine Inhaltsangabe, ein Bild vom Cover, Infos zum Autoren und weitere Werke (sowohl die deutschen als auch die englischen Reihen!), und viele

Rezensionen und Bewertungen, die man in ein Verkaufsgespräch einfliessen lassen kann, falls man das Buch nicht gelesen hat. Auch kann die Suche den Bedürfnissen angepasst werden. Zum Beispiel kann nach Autoren, nach den besten Büchern 2016, nach Neuerscheinungen, nach den besten Liebesromanen, den besten Fantasy Romanen, oder Weihnachtsgeschenke-Tipps für Oma und Opa sortiert werden, nach besten Taschenbüchern oder Hardcover, nach Erscheinungsdatum oder nach Thema und vieles, vieles mehr.

Beispiel:

Eine Kundin möchte den dritten Band der «Mythos Academy» haben.

Um den Titel des dritten Bandes herauszufinden, gehen wir auf «lovelybooks.de» und geben im Suchfeld «Mythos Academy» ein. Jetzt kann aus der Trefferliste ein beliebiger Band dieser Reihe angewählt werden. Nun sehen wir unten rechts, unterhalb der bibliografischen Daten (Buchdetails), die Reihenfolge aller Bände. Die ISBN kann ins Warenwirtschaftssystem kopiert und der Titel für die Kundin bestellt werden. Gleichzeitig können fehlende Titel der Reihe mit aufgenommen werden. Das hilft uns auch, wenn wir unser Sortiment vervollständigen wollen.

MANDY WENDLING UND
GERALDINE DETTWILER

JUGENDBUCH:

WWW.JUGENDBUCH-COUCH.DE

Die Website «jugendbuch-couch.de» bezeichnet sich selbst als «Online-Magazin», welches alle zwei Monate aktualisiert wird. Es geht ausschliesslich um Jugendbücher. Sie ist auf die Mitarbeit der User angewiesen, denn diese empfehlen ihre Lieblingstitel, oder sie raten vom Griff zu bestimmten Büchern ab, die den Erwartungen nicht entsprechen haben. Das Projekt «jugendbuch-couch.de» gehört zur Literatur-Couch Medien GmbH und Co. KG. Es gibt zu weiteren Warengruppen Websites wie «histo-couch.de», «krimi-couch.de» oder «kochbuch-couch.de» und weitere.

Nutzen:

Man kann nach bibliografischen Daten suchen. Zu vielen Titeln gibt es sowohl professionelle Rezensionen als auch kurze, von den Usern erstellte Besprechungen. Die Suche kann nach Autoren und nach Themen eingeschränkt werden.

Die letzte Aktualisierung war im Mai 2016, was für unsere Verhältnisse nicht aktuell ist, denn viele neue Titel oder Fortsetzungen sind noch nicht auffindbar oder sogar gar nicht gelistet. Zu diesen wichtigen, nicht vorhandenen Autoren gehören unter anderem Jennifer L. Armentrout, Anna Jarzab, Amy Ewing und Victoria Aveyard. Dies sind alles Autoren, die bei uns sehr gefragt sind und unter Kennern ein Muss sind. Dies spricht nicht für diese Website zur professionellen Recherche vor Ort.

Beispiel:

Wir benutzten «jugendbuch-couch.de» vor Ort nicht als Recherche-Mittel, da es weder genügend aktuelle, noch vollständig erfasste Angaben vorweisen kann.

Würden wir aber diese Seite im Alltag gebrauchen, könnte ein folgendes Beispiel eintreten:

Eine Kundin sucht für ihre 14-jährige Tochter Lisa einen historischen Jugendroman. Es soll ein Geburtstagsgeschenk werden und darf gerne ein Hardcover sein.

Da wir unglücklicherweise gerade keinen einzigen historischen Jugendroman an Lager haben, gehen wir auf «www.jugendbuch-couch.de» und können gleich in der linken Spalte nach Thema sortieren. Wir erhalten eine Trefferliste und können auch dieses Ergebnis noch weiter filtern und sortieren, zum Beispiel nach Erscheinungsdatum oder nach Autor und Titel. Nun haben wir eine mögliche Trefferliste, die wir mit der Kundin gemeinsam anschauen und eine Auswahl zur Ansicht (ohne Kaufpflicht) bestellen können.

Des Weiteren ist auch ein Wechsel der Couch-Website möglich, denn auf «histo-couch.de» kann nach historischen Romanen für Erwachsene oder junge Erwachsene gesucht werden.

VERGLEICH DER BEIDEN ONLINEQUELLEN

ANHAND DES TITELS «SELECTION» VON KIERA CASS

Lovelybooks.de

- BIOGRAFISCHE DATEN KOMPLETT
- COVER-ABBILDUNG
- AUTORENINFOS VORHANDEN
- INHALTSANGABE
- REIHENFOLGE DER BÄNDE
- VERLINKT MIT AMAZON.DE
- DETAILREICHE STERNE-BEWERTUNG
- 571 REZENSIONEN

SEHR NÜTZLICH FÜR DEN BUCHHANDEL

Jugendbuch-couch.de

- BIBLIOGRAFISCHE DATEN UNGENÜGEND,
KEINE ISBN, DAFÜR ENGL. ORIGINALTITEL
- COVER-ABBILDUNG
- KEINE AUTORENINFOS VORHANDEN
- INHALTSANGABE
- KEINE ANGABE ÜBER REIHENFOLGE
- VERLINKT MIT AMAZON.DE
- KEINE BEWERTUNG DURCH STERNE
- EINE SEHR AUSFÜHRLICHE REZENSION

WENIGER NÜTZLICH FÜR DEN BUCHHANDEL

GILLIANE ISELI

WARENGRUPPE QUERBOOKS:

BUTZE VERLAG –

WWW.BUTZE-VERLAG.DE

Der Butze Verlag ist ein deutscher Verlag. Seine Schwerpunkte liegen bei Lesben- sowie Schwulenbüchern, Non-Books, eBooks und kreativen Ratgebern unterteilt in Bücher, Hörbücher und eBooks. Ebenfalls vorhanden ist ein Online-Verlags-Shop, in dem man nicht alle, jedoch einige aus ihrer Titelauswahl direkt bestellen kann. Darunter befinden sich auch Ratgeber zum gesamten Thema. Der Programmschwerpunkt beruht nicht auf einen bestimmten Bereich innerhalb ihrer Auswahl, sondern lediglich auf der gesamten Literatur für Homosexuelle, Lesben, Transsexuelle und Intersexuelle.

Der Butze Verlag listet geschickt alle vorhandenen Titel seines Sortiments auf und ermöglicht einer Buchhändlerin, auf eine grosse Auswahl eher unbekannter Titeln zuzugreifen. Anders als andere Verlage hat man hier die Möglichkeit, auf Lese- und Hörproben zuzugreifen und kann so auch interessierten Kunden Einblick gewähren. Sogar

GILLIANE ISELI

WARENGRUPPE QUERBOOKS:

QUERVERLAG –

WWW.QUERVERLAG.DE

Auch der Querverlag hat seinen Sitz in Deutschland. Dieses Jahr feiert er sein zwanzigstes Jubiläum. Auf der Verlagsseite findet man Informationen zu aktuellen Themen, wie zum Beispiel kommende Veranstaltungen mit ihren Autoren. Ihr Sortiment ist in «Neuerscheinungen» und «Gesamtsortiment» unterteilt, was für Besucher der Website selbsterklärend und übersichtlich ist.

Unter den «Neuerscheinungen» findet man alle Neuheiten des aktuellen Jahresquartals. Die Titel werden also laufend für den Sommer, Herbst, Winter oder Frühling aktualisiert und auf der Webseite angezeigt. Sehr praktisch ist es, dass man einen Einblick in den Klappentext sowie einen Zugriff auf alle bibliographischen Angaben bekommt. Als Buchhändlerin bekommt man eine gute Auswahl an Neuerscheinungen auf dieser Website. Ebenfalls

Hörbuch- und Buchtrailer und eine kleine Sammlung verschiedener Kolumnen sind auf der Verlagswebsite vorhanden.

Die Titel aus dem Sortiment wurden sorgfältig ausgewählt. Jede Geschichte scheint einzigartig zu sein und als Buchhändler kann man hiervon für die Beratung profitieren. Will ein Kunde einfach «etwas Neues», so wird man auf der Butze Verlagsseite schnell fündig. Sie zeigen allerlei Bücher und Hörbücher, welche nicht jedem bekannt sind und verschaffen uns die Möglichkeit, auf Titel zurückzugreifen, welche einem Richtungswechsel innerhalb der Warengruppe dienen, wenn man etwas verändern möchte. Auch Kundinnen und Kunden, welche von sich meinen, schon alles gelesen zu haben, werden staunen!

Man kann gut erkennen, dass die Titel aus dem Butze Verlag nicht so professionell erscheinen, wie Titel aus einem grossen Verlag wie Diogenes oder Bastei Lübbe. Sie sind auch lange nicht so zahlreich und weit verbreitet, es geht hier viel mehr um Einzigartigkeit: Dieser Verlag schafft Abwechslung für Kunden und Buchhändler.

Klickt man auf das «Gesamtsortiment», so werden einem alle Titel aus ihrem Sortiment aufgelistet. Diese werden unterteilt in den Neuerscheinungen, Belletristik für Lesben, Belletristik für Schwule und Sachbücher. Die Liste ist klar – der deutsche Kunde sieht Titel und den Euro-Preis sofort und kann auf Bestellen klicken. Wer aus der Schweiz auf die Verlagsseite zugreift, findet ebenfalls problemlos die bibliographischen Daten und kann die diversen Titel auf einer Website des Schweizer Buchhandels bestellen.

Der Querverlag führt seit Februar 2015 einen Blog. Auf www.quer.wordpress.de werden alle Neuigkeiten des Verlags publiziert, sei es verlagsintern oder betreffe es ein Thema aus der Öffentlichkeit. Beiträge werden sehr kundennah verfasst und verschaffen Einblick in den Verlag: Autoren, Lektoren und weitere Beteiligte werden persönlich vorgestellt, man bekommt auf diese Weise eine gute Übersicht zu Tätigkeiten und Aufbau des Verlages.

Als Buchhändlerin bekommt man eine gute Auswahl an Neuerscheinungen auf dieser Website. Ebenfalls

sehr praktisch ist, dass man auch sofort erkennen kann, wenn ein Titel vergriffen ist. Die bibliografischen Daten, die man dann für die antiquarische Suche benötigt, bleiben also auf dieser Website.

Die breite Auswahl des Verlages gibt einem auch Ideen für Schaufenster oder einen Büchertisch. Der Querverlag hat keinen besonderen Schwerpunkt innerhalb seines Programmes, die Promotion liegt

in der des gesamten Verlags, was sich für Aktionen eignet. Man findet auf der Seite beispielsweise auch eine Auflistung der Buchhandlungen, in welchen Titel des Querverlags käuflich sind. Und man kann sich als Laden, der diese Bücher führt, auch als Buchhandlung in der Schweiz dort auflisten lassen, was ein zusätzlicher Werbevorteil ist.

KURZNACHRICHTEN

ÜK Nummer 5: Francfort en français

Vom 11. bis zum 15. Oktober 2017 steht Frankreich als Ehrengast der Frankfurter Buchmesse im Fokus des internationalen Mediengeschehens und rückt die französische Sprache in den Mittelpunkt seiner Präsentation.

Der Besuch dieser Ausgabe der weltweit grössten Buchmesse ist **für die Klasse KD-8-16A und die Klasse KD-8-16B der überbetriebliche Kurs Nummer 5 mit dem Thema «Internationale Buchproduktion».** Dieser findet vom **Donnerstag, 12.10.2017 bis Samstag, 14.10.2017 statt.** Er wird vom Claudia Malten vom SBVV organisiert und auch von Lehrpersonen aus unserem Kollegium begleitet. Wir reisen mit dem Car und freuen uns schon sehr auf die gemeinsame frankophone frankfurter Zeit!



DIE ÜK-BEGLEITUNG 2016
SIEHT FRÖHLICH AUS –
WIR FREUEN UNS AUF 2017!

KURZNACHRICHTEN

Lesexemplare

Wir danken allen Buchhandlungen, die uns mit Lesexemplaren bestücken. Wir schätzen es sehr, die Bücher in dieser Form geliefert zu bekommen. Wenn sie schön sortiert und gut verpackt sind, können sie unsere Lernenden rasch entsprechend einordnen. Die letzte Lieferung von der Münstergass-Buchhandlung wurde nach Farben eingereiht, ein Gewinn für das Schulzimmer!



ERFAHRUNGSBERICHT

Zwei «Sonderfälle» berichten

TEXT: ANGELA MÜLLER UND CLAUDIA DILLIER

NACHHOLBILDUNG**GEMÄSS ART. 32.****BILDUNGSVERORDNUNG**

Die Nachholbildung steht Personen offen, welche bereits einen EFZ-Abschluss haben. Sie verfügen über eine mehrjährige Berufserfahrung in der Branche, in welcher sie den zusätzlichen Abschluss machen möchten. Das kantonale Amt für Berufsbildung entscheidet, ob die Voraussetzungen erfüllt sind und welche Fächer mit dem Qualifikationsverfahren abgeschlossen werden müssen. Die Dauer der Vorbereitung (Selbststudium oder i.R. Besuch der Berufsschule) kann individuell festgelegt werden.

Claudia:**WIE HAST DU VON DER NACHHOLBILDUNG
GEMÄSS ART. 32 ERFAHREN?**

Angela: Ich habe als Quereinsteigerin im Buchhandel gestartet und habe rasch gemerkt, dass ich mein Grundwissen stärken möchte. Mein Arbeitgeber bildet Buchhändler/innen aus, weshalb ich schon von der Berufsfachschule WKS Bern wusste. Ich habe mich mit der Abteilungsleiterin Frau Messerli in Verbindung gesetzt. Sie hat mir den Unterschied des Quereinsteigerkurses des SBVV und der Nachholbildung gemäss Art. 32. erklärt. Als Start habe ich mich aber für den Quereinsteigerkurs angemeldet, dies jedoch bereits mit dem Ziel, die Ausbildung zur Buchhändlerin EFZ zu machen. Im August 2016 bin ich ins 3. Lehrjahr eingestiegen.

Angela:**UND DU, WARUM MACHST DU
DIESE AUSBILDUNG?**

Claudia: Wie dir ist mir ein fundiertes berufliches Wissen wichtig. Zudem ist es mir ein Anliegen, dass im Buchhandel Fachpersonen arbeiten. Die Branche Buch-

handel kann damit gestärkt werden. Es ist auch eine gute Möglichkeit für unsere unabhängigen Buchhandlungen, mehr über Veränderungen, Neuerungen zu erfahren und praktische Tipps zu erhalten.

Claudia:**BESUCHST DU IN DER BERUFSFACHSCHULE
ALLE FÄCHER?**

Angela: Nein. Aufgrund meiner Ausbildung zur Kauffrau bin ich von allen Fächer der Allgemeinbildung dispensiert.

Claudia: Das ist bei mir genau gleich. Da ich jedoch Freude an Fremdsprachen habe, besuche ich sehr gerne die Englischlektionen.

Claudia:**WIE ERARBEITEST DU DIR DAS FACHWISSEN,
WELCHES IM 1. UND 2. LEHRJAHR VERMITTELT
WURDE?**

Angela: Vor allem im Selbststudium. Ich bin aber froh, dass wir zusammen die Zwischenstunden an unserem Schultag nutzen können. Wir bereiten uns ja jeweils mit Hilfe einer laaangen Pendenzenliste zu Hause vor. Ich freue mich, mit dir eine so tolle Lernpartnerin zu haben, der Austausch ist sehr bereichernd. Zusätzlich unterstützen uns die Lehrpersonen sowie Frau Messerli.

Claudia:**KAUM MIT DER SCHULE GESTARTET, KAM
BEREITS DAS GROSSE THEMA «QV». KANNTEST
DU DIESEN BEGRIFF?**

Angela: Nein, den kannte ich nicht. Qualifikationsverfahren (QV) nennt man heute die Lehrabschlussprüfung. Früher bekannt unter LAP.

Claudia:**SIEHST DU NOCH ANDERE UNTERSCHIEDE ZU
DEINER ERSTAUSBILDUNG?**

Angela: Oh ja. Computer! An der Berufsschule, welche ich von 1991–1994 besuchte, hatten wir zwar das Fach Informatik, aber im Lehrbetrieb hatte es zu



Angela Müller, 42 jährig, gelernte Kauffrau, verheiratet, Mutter von zwei Teenagern, Teilzeitangestellte in der Buchhandlung Kronengasse in Aarau



Claudia Dillier, 55 jährig, gelernte Detailhandelsangestellte, Sozialarbeiterin FH, MAS Gesundheits- und Sozialbereich, verheiratet, Mutter und Grossmutter, Teilzeitangestellte in der Buchhandlung Dillier in Sarnen

Beginn meiner Lehrzeit nur Schreibmaschinen. Als «Lehrtochter», wie das damals hiess, durfte ich meine Vorgesetzten in die EDV-Welt einarbeiten. Zudem hatten wir zu meiner Zeit an der Berufsschule keine Semesterpläne. Solche Pläne erhalten wir an der WKS KV Bildung in jedem Fach. Auf diesen Plänen sind die Hausaufgaben, Tests und Lernziele sehr detailliert festgehalten. Dies finde ich super und sehr hilfreich.

Claudia:
WIE VIEL ZEIT WENDEST DU NEBEN DEM SCHULBESUCH FÜRS LERNEN AUF?

Angela: Ungefähr zwei bis drei Stunden in den Zwischenlektionen am Schultag. Das Selbststudium zu Hause ist unterschiedlich, es sind durchschnittlich circa vier bis fünf Wochenstunden. Je nachdem, ob eine

Kurzdokumentation, ein Fachreferat oder ein Werkstudium aus der Literaturkunde als Hausaufgabe aufgegeben wurde.

Claudia:
WÜRDDEST DU DIE NACHHOLBILDUNG NACH ART. 32 WEITEREMPFEHLEN?
Angela: Ja, auf jeden Fall! Dies ist eine super Chance.

Angela:
WIE FÜHLST DU DICH SO IN DER KLASSE? SPÜRST DU DEN ALTERSUNTERSCHIED?

Claudia: Ich war gespannt auf die Erfahrung mit dem Art. 32 – dreissig Jahre nach meinem ersten EFZ! Sowohl die Lehrpersonen wie auch die Mitschülerinnen haben mich sehr offen aufgenommen. Manchmal pro-

fitiere ich auch vom «Altersbonus» - wenn mir junge Männer die Türe aufhalten oder mich freundlich grüssen, weil Sie wohl denken, dass ich eine Lehrperson bin. Ein ganz grosses Plus ist jedoch, dass wir als «Sonderfall» zu zweit sind. Der Austausch und das Lernen mit dir ist sehr unterstützend.

Angela:

WAS GEFÄLLT DIR AM BESTEN AN DER WKS?

WAS AM WENIGSTEN?

Claudia: Ganz neu und sehr positiv erlebe ich die Online-Plattform WKS Campus. Diese ermöglicht den externen Zugriff auf die Lerndokumente und weitere Funktionen, die beim Lernen helfen. Die WKS bietet eine tolle Infrastruktur mit Aufenthaltsraum, PC-Raum und eigener Mensa. Ich freue mich immer auf das feine und preisgünstige Menü der Mensa «Patio». Am wenigsten gefällt mir das rund dreistündige Pendeln mit der Bahn zu den Stosszeiten nach Bern. Aber bis jetzt habe ich immer einen Sitzplatz erwischt und die Zeit nutze ich zum Lesen oder Lernen.

Angela:
WAS SIND DEINE NÄCHSTEN ZIELE ODER HIGHLIGHTS?

Claudia: Das konkrete berufliche Ziel ist für mich der Berufsabschluss. Ich freue mich wieder auf etwas mehr freie Zeit für Unternehmungen mit meinem Mann, der bereits pensioniert ist. Neben meiner beruflichen Tätigkeit übernehme ich regelmässige Betreuungsaufgaben, einerseits bei meinem 95-jährigen Vater und andererseits bei meinem 5-jährigen Grosskind. Und auf Mai ist als freudiges Ereignis das zweite Grosskind unterwegs. Und du?

Angela: Ich habe bereits während der Ausbildung meine Arbeitsstelle gewechselt. So konnte ich meinen Wunsch nach einem grösseren Pensum realisieren. Ich freue mich meine berufliche Erfahrung und darauf, das Gelernte umzusetzen.

KURZNACHRICHTEN

Zu Gast an der Genfer Buchmesse

TEXT: GABRIELA FERNANDEZ

Am Donnerstag 27. April 2017 war unsere Fachlehrerin Gabriela Fernandez an den Salon du Livre et de la presse Genève eingeladen. Im Rahmen der Podiumsgespräche «Les Assises de l'édition francophone et suisse» ging es um die Ausbildung von Buchhändlern und Verlegern in der Deutschen Schweiz und in der Romandie. Mit auf dem Podium waren Christian Benoît, Leiter der Buchhändlerschule in Lausanne, Liliane Studer, Verlegerin und Literaturvermittlerin und der Moderator Jacques

Poget. Es entwickelte sich – wie könnte es bei den Romand anders sei? – ein anregendes Gespräch über die Gründe für eine Ausbildung im Buchhandel und über die Zukunft einer solchen, buchspezifischen Grundbildung für die Beratung und den Verkauf. In der Sache gab es unterschiedliche Meinungen, aber über die Notwendigkeit waren wir uns alle einig. Wir brauchen Menschen, die heute noch Bücher als besonderes Gut vermitteln können und das will gelernt sein.



V.L.N.R.: CHRISTIAN BENOÎT (BUCHHÄNDLERSCHULE LAUSANNE), LILIANE STÜDER (VERLEGERIN UND LITERATURVERMITTLERIN), GABRIELA FERNANDEZ UND JAQUES POGET (MODERATION) Bild: Dani Landolf, SBVV



TEXT: TANJA MESSERLI

Im Zusammenhang mit dem Fest zum 96. Geburtstag unserer Schule habe ich mich im September 2016 auf Facebook begeben. Es war nicht so, dass es mich dort hingezogen hätte. Ich bin vielmehr hingeschickt worden vom Organisationskomitee – wobei mir natürlich schon klar war, dass wir diese Möglichkeit, Ehemalige zu erreichen, nicht ungenutzt lassen dürfen.

Es war für mich nach Weblog, Twitter, Pinterest und zahlreichen Netzwerken meines Arbeitsumfeldes eine neue Erfahrung. Ein Buchhändler bat mich, sie aufzuschreiben weil er fand, meine Überlegungen könnten Buchhandlungen nützlich sein, die es auch mit Facebook versuchen möchten. Es geht also im Folgenden nicht um politische Aspekte und Machtfragen, sondern um einen Versuch, den allfälligen Nutzen für skeptische Menschen, denen das Buch sehr am Herzen liegt, zu ermitteln.

Bevor ich mich auf eine neue Social-Media-Plattform begeben, überlege ich, wer ich dort sein will. Ich melde mich erstmal an, befreunde ein paar Menschen meines Vertrauens, abonniere ein paar unverfängliche Seiten oder Foren und lese zu jeder Tages- und Nachtzeit, was dort passiert. Danach kontaktiere ich Leute, die ich weniger gut kenne, die andere Anliegen haben oder mir fremden Beschäftigungen nachgehen. So erschliesse ich mir Schritt für Schritt Text- und Bildsprache,

Emoticons und den ganzen «Style» des Mediums. Das ist sehr intensiv, ähnlich wie wenn sich jemand Barockmusik interessiertes an Zwölftonmusik oder indische Shrutis heranwagt.

Schnell kommt der Punkt, an dem ich entscheiden muss, welche Persönlichkeit ich auf dieser neuen Plattform haben möchte. Ich bin seit mehr als einem Jahrzehnt online. Dabei habe ich stets versucht, meine Freiheit zu wahren, indem ich meine Auftritte im Netz kontrolliere. Ich handhabe das für mich ähnlich, wie ein Unternehmen, das sich für einen bestimmten Auftritt im Internet entscheidet. Man sollte erst dann damit anfangen, wenn man weiss, was man will und wie sich dieser Auftritt mit der übrigen Öffentlichkeitsarbeit überschneiden wird. Wichtig ist die Abgrenzung der Zeit, genau diesen Auftritt zu pflegen und stets angemessen zu reagieren. Dazu gehören nicht nur Antworten auf Fragen oder Rückmeldungen, sondern auch Reaktionen auf Beiträge, in denen man erwähnt wird oder Beiträge, die den gleichen Sachverhalt abhandeln, an dem man gerade selber «herumpostet». Auf Facebook erscheint mir zentral, besonders bei emotionalen Themen viel davon zu lesen, was andere schreiben. Es wahrzunehmen, wenn etwas, was man dazu sagen möchte, bereits geschrieben worden ist und dann – bescheiden – diese Aussage in anerkennender, persönlicher Form zu bestätigen, anstatt

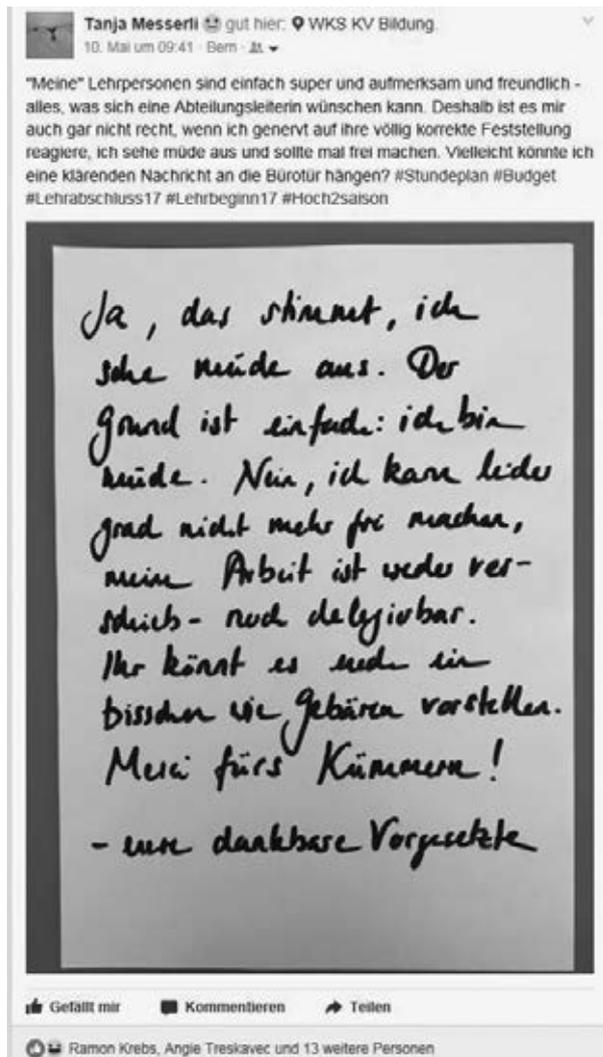
redundant nochmal das Gleiche zu publizieren. Ausser es geht darum, einen Beitrag möglichst oft zu teilen, wie z.B. in Abstimmungen, seien sie politisch oder für Preise aus der Buchbranche. Doch auch dort lohnt es sich, zumindest dazu zu schreiben, weshalb man diese Meinung teilt. Die Recherche des ursprünglichen Publikationsdatums eines zu teilenden Beitrages verhindert manchen Fettnapf und Fake-News noch dazu. Beiträge anderer müssen meines Erachtens zwingend ganz gesichtet oder gelesen werden, bevor man sie selber publiziert. Bei Likes kann man meiner heutigen Erfahrung nach der befreundeten Person vertrauen und ihr Beachtung und Bestätigung schenken, ohne alles zu lesen.

Im Gegensatz zu anderen Orten im Netz, kriegt man auf Facebook ständig gesagt, wer gerade worauf reagiert und muss daher weniger Zeit einrechnen, als für die Betreuung einer Website oder eines Weblogs. Andererseits bergen solche Pushnachrichten und Statistiken auch die Gefahr, zu häufig oder zu schnell zu reagieren, was nicht nur ineffizient sondern manchmal gar unnötig oder falsch ist. Für Anfängerinnen und Anfänger ist es sinnvoll, die geschätzten Ressourcen zu verdoppeln, ehe man beginnt. Man braucht Einarbeitungszeit, muss entscheiden, auf welchen der eigenen Gadgets die Plattform und ihre Nachrichten sichtbar sein sollen (PC im Geschäft, MacBook daheim, Smartphone oder Tablet unterwegs? Das Internet ist immer offen und irgendwo auf der Welt ist immer Morgen. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen Facebook-Seiten von Personen oder solchen von Firmen. Ich gehe hier auf das ein, was für den Auftritt eines Menschen relevant ist, es scheint mir das Wichtigste. Ich finde es schwierig, zum Beispiel nur als Buchhandlung auf Facebook aktiv zu sein und als Persönlichkeit nicht. Es hilft dem Auftritt eines Unternehmens enorm, wenn die Verantwortlichen die Anwendungen aus eigener Erfahrung als Privatperson kennen.

Ich habe meine Persönlichkeit für Facebook letzten Herbst entworfen und gestehe, dass ich sie umgehend anpassen musste. Mir ist keine andere Plattform bekannt, auf der in so kurzer Zeit so viele Reaktionen möglich sind. Innerhalb von drei Monaten hatte ich auf Facebook mehr Freunde als auf XING in den letzten zehn Jahren. Technisch und theoretisch lassen sich Freundeskreise zwar differenzieren, aber praktikabel ist das nicht. Ich hatte mich dafür entschieden, alle Anfragen von Leuten anzunehmen, die ich im realen Leben kenne. Aber das sind natürlich auf Facebook viel mehr als sonst irgendwo! Menschen, die als Kinder bei mir in der Nachhilfe waren genauso wie solche, mit denen

ich irgendwann im Leben Ehrenämter geteilt habe. Es sind Leute aus dem Berufsumfeld, mit denen ich zusammenarbeite und vor denen ich grossen Respekt habe ebenso wie ausgewanderte Verwandte, an die ich mich nur noch schwach erinnere. Diese alle könnte ich auf Facebook in verschiedene Freundeskreise einteilen, so dass nicht jeder jeden Beitrag von mir sieht. Aber sie sind ja vielleicht untereinander auch wieder vernetzt, und wenn ich dann beispielsweise bei einem Beitrag meinen Chef ausschliesse, heisst das nicht, dass der Beitrag nicht von jemandem erwähnt oder geteilt wird, der seinerseits mit meinem Chef befreundet ist. Ich musste also eine Facebook-Persönlichkeit haben, die Inhalte postet, die ich sowohl in der Badi wie im Smalltalk vor einer Sitzung sagen würde und die auch so auf Beiträge anderer reagiert. Das finde ich viel schwieriger als im realen Leben, wo diese Kreise sich ja nicht ständig überschneiden.





Das ist auch einer der Gründe, weshalb es auf Facebook Gruppen gibt, zu denen man eingeladen werden muss. Zum Beispiel «Erlebnisse der BuchhändlerInnen». Die Beiträge, die dort gepostet werden, sind für Leute, die Verkaufserfahrung an der Front haben und können nicht geteilt werden. Es ist eine Plattform des Austausches und auch ein wenig ein Ventil.

Genau wie auf allen Social Media, sind bei Facebook Beiträge in denen Herzblut und Eigenleistung stecken, beliebter als solche, die einfach geteilt werden. Wer Beiträge von anderen genau liest, kommentiert und mit einem «like» versieht, wird seinerseits eher Reaktionen erhalten. Facebook ist keine Einwegkommunikation, die eine Marketingabteilung abhandeln kann, dafür ist es ein zu emotionales Medium. Es gibt aber Themen, die kommen immer gut an, wie z.B. Privates, ein Bild aus alten Zeiten, eine persönliche Überlegung zum Leben. Und solche, die wenig «geliked» werden, z.B. politische oder religiöse Themen, welche höchstens offensichtlich Gleichgesinnte mit «gefällt mir» markieren oder Themen wie Antisemitismus, auf die eine Reaktion als heikel gilt. Das jedenfalls sind die

Schlüsse, die ich nach einem halben Jahr Testen ziehe. Darüber, dass man sich bei Facebook in Blasen befindet, in denen alle häufig die gleichen Interessen haben, wurde schon viel Negatives geschrieben. Aber diese Segregation gibt es auch sonst im Leben und das erstaunt kaum jemanden. Zudem ist ein Zielpublikum ja sehr erwünscht, wenn man seine Nachricht an die Leute bringen will.

Facebook hatte im Februar 1.86 Milliarden unterschiedlich aktive Nutzerinnen und Nutzer weltweit, 349 Millionen davon in Europa. Vier Millionen davon waren die letzten 30 Tage in der Schweiz aktiv. Man hört oft, Facebook werde immer älter, aber auch das ändert schnell. Die neuen 360-Grad-Live-Videos und diverse unter Jugendlichen populäre politische Bewegungen haben 2017 dazu beigetragen, dass jüngere Menschen auf die Plattform zurückgekehrt sind. Sie alle, die das hier lesen, werden auf Facebook immer Gleichgesinnte finden, ob Sie geschlechtsneutrale PIXI-Büchli-Inhalte fordern oder sich am Rand der Legalität bewegen. Sollten Sie einen Migrationshintergrund der letzten dreissig Jahre und Internet haben, dann werden Sie auch auf Facebook ein Profil haben, wie alle Mitglieder verstreuter Familien. Das macht Facebook zu einer riesigen Datensammelmaschine und verständlicherweise vielen Angst. Auch die Befürchtung, wegen Facebook weniger Zeit für andere Aktivitäten zu haben, ist begründet. Es geht nicht additiv, die Aufmerksamkeit für etwas anders wird weniger.

Als – erst halbjährige – Userin ist mein persönlicher Rat an den skeptischen Buchmenschen: Füllen Sie Ihr Urteil nicht voreilig, sammeln Sie eigene Erfahrungen. Sollten Sie sich dann für einen Auftritt entscheiden, geben Sie ihm Raum. Lesen Sie ein paar Bücher weniger und dafür mehr, was Ihre Befreundeten auf Facebook bewegt. Denn es ist da wie im Leben: Wir gewinnen die Aufmerksamkeit, die wir geben.



Am 8. August ist die AG digital des SBVV zu Gast in Bern, um über das Thema Digitalisierung in der Ausbildung zu diskutieren.

Wie digital muss eine moderne Buchhändlerin sein? Was erwartet der Markt von den digital Natives und wie können diese ihre Souveränität im Umgang mit den neuen Medien einbringen? Sind sie überhaupt so souverän, oder ist das nur eine Mär? Was erwarten die Lernenden von Schule und Lehrbetrieb? Wo ist die Schule gefragt und gibt es Standards, die Lehrbetriebe erfüllen müssen? Gehören Themen wie Content Creation oder Recht im digitalen Raum fest in den Lehrplan und muss eine ausgebildete Buchhändlerin in der Lage sein, ihre Kundschaft bei technischen Problemen mit dem E-Book-Reader zu beraten? Spielen Blogs und Social Reading-Aktivitäten im buchhändlerischen Alltag und in der Berufsbildung eine Rolle? Wie meistert die Schule den Spagat zwischen Azubis aus Kleinbuchhandlungen ohne WWS und solchen aus digitalisierten wissenschaftlichen Buchhandlungen?

Zu diesen und anderen Fragen wollen wir eine offene Diskussion führen. Beteiligen daran werden sich unter anderem: Geraldine Dettwiler (Lernende Abschlussjahr 2017 und Buchbloggerin), Natalia Kurth (Auszubildende KV, Diogenes Verlag), Dani Landolf (Geschäftsführer SBVV), Franziska Liechti (HR-Verantwortliche Diogenes Verlag), Tanja Messerli (WKS, Leitung Abteilung Buchhandel), Monika Schubarth (Adibuma)



START DER VERANSTALTUNG:

19 Uhr

ORT:

Erlesen – Raum für gedruckte Feinkost,
Progr Erdgeschoss West, Atelier 011,
Waisenhausplatz 30, Bern

**WEITERE INFORMATIONEN
UND ANMELDUNG:**

Monika Schubarth

ms@adibuma.ch

INTERNET: NEWS & OPTIONS

Vier Jahre PegasusAktuell



Genau wie viele Buchhandlungen, twittert auch der Pegasus. Das ist eine gute Sache, denn auf Twitter sammeln sich viele Menschen, denen Lesen und Schreiben ein Herzensanliegen ist. Seit vier Jahren kann man «PegasusAktuell» folgen, was gerade Lehrbetrieben einige Vorteile bringt:

1. SIE SEHEN REGELMÄSSIG EINE AUSWAHL DESSEN, WAS WIR IN DER SCHULE MACHEN
2. SIE SEHEN, WEM WIR AUF TWITTER FOLGEN UND FINDEN DARUNTER TWITTER-BUCHHÄNDLER-PERLEN
3. UNSER KANAL ERINNERT SIE AN BEVORSTEHENDE EREIGNISSE VON INFOANLÄSSEN BIS EXKURSIONEN
4. WIR TEILEN FÜR BUCHMENSCHEN VORTREFFLICHE INTERNATIONALE LINKS
5. DANK HASHTAGS* WIE Z.B. #BBBDIGITAL ERFAHREN SIE ETWAS ZUR UMSETZUNG IM UNTERRICHT

*Was hat es mit Hashtags auf sich? Ein Hashtag ist eine einfache Beschlagwortung. Weil wir regelmässig gefragt werden, ob wir denn die Digitalisierung im Unterricht auch berücksichtigen, sammeln wir seit Mai 2017 unsere entsprechenden Beiträge unter dem Hashtag #BBBDigital.

Mit dem Hashtag #BBB96 sind die Tweets zu unserem 96. Geburtstag zu finden und sollten wir einen 100. feiern, würden wir wohl #BBB100 twittern.

ZEHN JAHRE PEGASUS ONLINE

Seit der ersten Nummer 2007 ist der Pegasus online. Sie finden das Archiv einer ganzen Dekade auf unsere Website www.wksbern.ch, indem Sie im Suchfeld ganz einfach «Pegasus» eingeben, dann werden Ihnen die aktuellste Nummer und die Vorhergehenden angezeigt. Und wenn Sie lieber googeln, reichen die Stichworte «Pegasus WKS» in der Regel aus, um am richtigen Ort zu landen. Wenn Sie den Pegasus online abonnieren möchten, tun Sie das am besten einfach über RSS auf ebendieser Seite. Ich selber stöbere oft in alten Nummern und staune bisweilen über deren Aktualität. Gerade habe ich das Interview, das ich bei meinem Amtsantritt mit meinem Vorgänger geführt habe, gelesen. Es ist in der Nummer 183 vom Juni 2007 erschienen.

TANJA MESSERLI

AUSZUG

Tanja Messerli:

GERADE FÜR JÜNGERE LEUTE IST ES MANCHMAL NICHT LEICHT, SICH IN UNSERER VOM MARKETING GEPRÄGTEN WELT EINE MEINUNG ZU BILDEN. ES IST UNBESTRITTEN, DASS LESEN EINE WICHTIGE KOMPETENZ IST, UM ZU LERNEN. ABER IST ES AUCH NOTWENDIG, UM SICH SELBER ZU POSITIONIEREN?

Bernd Schaub:

Ja. Der Mensch bekämpft intuitiv Dinge, die er nicht kennt, die erste Reaktion ist immer Aggression. Ich bin sicher, dass viel Information über die Dinge dazu beiträgt, dass Menschen weniger Angst vor dem Unbekannten haben und weniger aggressiv darauf reagieren. Durch das viele Lesen verschiedener Ansichten werden sie kritischer und können die Dinge hinterfragen. Das macht sie weniger anfällig für ideologisches oder populistisches Gedankengut.



KURZNACHRICHTEN

Der staunende Wanderer in unserer Welt

Begegnung mit Catalin Dorian Florescu, 22.5.2017

TEXT: ANDREA WERDER,
GYMNASIALLEHRERIN FÜR ENGLISCH UND DEUTSCH

Die Begegnung eine «Lesung» in traditioneller Form zu nennen, wird ihr nicht beikommen, das wird den Zuhörerinnen und Zuhörern, welche sich im Auditorium der WKS KV Bildung eingefunden haben, schnell klar: Catalin Dorian Florescu liest nicht nur, er erzählt – über sich, über das richtige Hinsehen, über das staunende Zuhören und das Aufsaugen der Eindrücke, die er als Hauch wieder in die Welt bläst.

Es geht ihm beim Schreiben darum, Fluss und Ufer gleichzeitig zu sein – zu mäandern wie die Donau oder der Hudson River in seinem neuesten Roman «Der Mann, der das Glück bringt», und seinen Geschichten gleichzeitig Ufer zu bieten, um sie zu erfassen. Die Figuren in seinem Roman sind, wie all seine Protagonisten, gefährdet, sie wollen selbstbestimmt leben und wagen den Versuch in die Freiheit. Genau solch tätige, aktive Menschen sollen wir alle sein, dies Florescus Aufforderung an sich selbst sowie an seine Leser und Leserinnen.

«Was kann ich dem 11. September als Künstler entgegenbieten?», stellt er in den Raum, und beantwortet sich die Frage gleich selbst, mit seinem neuesten Roman über Ray und Elena, welche sich im Chaos von 9/11 kennen lernen: «Das kleine Leben der kleinen Menschen» könne er der Katastrophe entgegenstellen, und zwar Leben, welche durch das Erzählen-Müssen zusammenkommen.

Das Erzählen selbst ist es, was ihn zutiefst interessiert; sei es dadurch, dass er autobiographische Bezüge in seinen Werken erklärt, den Weg von Recherche zu Einfühlung erläutert oder auf den poetischen Realismus als Zugang und Eingang zum Roman eingeht – etwas, was er eher im rumänischen Erbe als in der Schweiz finde, schmuzzelt er.

Was wir aus seinen Erzählungen lesen könnten, sei individuell, versichert er – und so gehen die Zuhörerinnen und Zuhörer mit ihrem eigenen Roman nach Hause: mit ihrer Leseart, so wie es sich Catalin Dorian Florescu wünscht.





KURZNACHRICHTEN

Informationsabend 2017

Am 6. März 2017 fand an der WKS KV Bildung unser alljährlicher Anlass für den Austausch statt. Dieses Jahr trafen zwanzig Menschen aus der Berufsbildung Buchhandel zusammen und das war ihr gemeinsames Programm:

Treffen in Zehnergruppe

WORKSHOP1:

Weshalb bewerben sich immer weniger junge Leute und was können wir dagegen tun?

Moderation: Christian Meyer
Buchhandlung Klosterplatz, Beirat

Inhalte dieses Workshops betrafen die demografische Entwicklung sowie die Massnahmen, die sich für die Gegensteuer eignen. Zudem unterhielten wir uns über den Umgang mit der Konkurrenz aus anderen Branchen, welche mit neuen Ideen und mehr finanziellen Mitteln um Jugendliche werben.

FÜR IHRE AGENDA:

Unser nächster Austausch findet am **Montag, 12. März 2018** statt. Wir freuen uns immer sehr, Sie zu diesem Anlass, der uns alle immer auf neue Ideen bringt, an der WKS zu begrüßen.

Treffen in Zehnergruppe

WORKSHOP2:

Rahmenbedingungen während der Lehrzeit: Austausch über den Ist-Zustand und gegenseitiger Ideengewinn

Moderation: Anita Zehnder
Orell Füssli Thalia Basel

Hier beschäftigten uns Fragen wie: Werden alle Schulbücher bezahlt und gibt es während des Arbeitstages Zeit zum Lernen? Wie handhaben wir das Hin-und-Her zwischen Schule und Betrieb bei dispensierten Lernenden? Wie viel und welcher Art Pausen geben wir? Welche Gesundheitsprävention gibt es bei uns? Wie schaffen wir es beispielsweise, die Regeln zum Heben von Lasten durchzusetzen? Bezahlen wir etwas an die Abschlussreise? Falls ja: Geben wir Arbeitszeit oder Geld oder beides?

Gemeinsam
APÉRO RICHE
solange man wollte

IMPRESSUM

Der «Pegasus» erscheint zwei Mal im Jahr. Auch auf www.wksbern.ch.
Nächste Nummer ist 124, Herbst 2017.

Redaktion: Tanja Messerli (ME) | Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern, Abteilung Buchhandel
Bild: Tanja Messerli, Silvia Mauerhofer, wo nicht anders erwähnt | Grafik: Neidhart Grafik
Postfach 6936, 3001 Bern | Fax 031 380 30 35 | tanja.messerli@wksbern.ch